

# Das „Grüne Gesicht“ verließ den Gemeinderat

Christa-Charlotte Müller-Haider schied nach 27 Jahren aus

Von Hayo Eckert

**Gaiberg.** Der Gemeinderat von Gaiberg verabschiedete in seiner jüngsten Sitzung die langjährige Gemeinderätin Christa-Charlotte Müller-Haider (Grüne Liste). Sie ist das Urgestein der Grünen Kommunalpolitik im Ort. Viele ihrer Weggefährten und Parteifreunde erschienen zu dieser Gemeinderatsversammlung, um ihr persönlich zu danken sowie einige Geschenke mit Symbolkraft zu überreichen. Mitglieder der Grünen-Liste-Fraktion als auch Freunde hielten teils emotionale Laudationen.

Vor 27 Jahren hat Müller-Haider die Grüne Liste mitgegründet. Die Tschernobyl-Katastrophe hatte das Umweltbewusstsein grundlegend verändert und verhalf der grünen Politik zum Aufschwung. Auch der Zeitgeist dieser Jahre bot einen fruchtbaren Boden für aufkommende alternative und ökologische Bestrebungen im politischen Umfeld. Im ersten Anlauf schaffte Christa Müller-Haider 1989 den Sprung in den Gemeinderat und wurde zum „Grünen Gesicht“ von Gaiberg.

Anfangs rammte sie als Eine-Frau-Fraktion neue Eckpfeiler ins Fundament der örtlichen Kommunalpolitik. Dies ging nicht ohne Reibungen und Konflikte ab. Es heißt, Müller-Haider habe eine Streit-



Bürgermeister Klaus Gärtner verabschiedete Christa-Charlotte Müller-Haider. Foto: Eckert

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

kultur im Gemeinderat etabliert, die weit über die Grenzen Gaibergs hinaus bekannt wurde. Symbolisch überreichte ihr Dr. Hans-Jürgen Hennrich, Mitglied der Grünen-Liste-Fraktion, ein Schwert, gebacken aus Hefeteig. Doch habe Müller-Haider in den 27 Jahren auch viele Verletzungen hinnehmen müssen.

Sichtlich gerührt war eine Weggefährtin und Laudatorin, die mit einem Lebkuchenherz eine weitere Eigenschaft Müller-Haiders symbolisierte: deren großes Herz für die Belange der Mitmenschen und Bürger. Weitere Mitstreiter und Freunde sahen in ihr eine starke Frau, die mit viel Herzblut einstand für Ökologie und soziale Anliegen in der Gemeinde.

Sie hätte es den anderen Gemeinderäten nicht immer einfach gemacht, betonte Bürgermeister Klaus Gärtner in seiner Ansprache. Aber seither herrsche eben die weit bekannte demokratische Streitkultur im Gemeinderat. Er habe Müller-Haider während der 27 Jahre kennengelernt: die ersten fünf Jahre als Gemeinderechner, dann als Bürgermeister. „Wir hatten es nicht immer einfach miteinander“, bestätigte Gärtner. Keiner Diskussion sei sie aus dem Weg gegangen und hätte fast nie den einfachen Weg gewählt. Doch würde beide, neben den politischen Kontroversen, eine große menschliche Wertschätzung verbinden. Christa-Charlotte Müller-Haider hätte die besondere Gabe, die Stimmung der Bevölkerung aufzunehmen, so Gärtner. Diesen Stimmungen wäre sie auf den Grund gegangen und sei für die Anliegen der Bürger eingestanden.

Im Jahr 2009 erhielt sie die Silberne Ehrennadel des Deutschen Gemeindetages für ihre Verdienste und 2014 die Goldene. Durch ihren Einfluss habe sich die Gemeinde weiterentwickelt, insbesondere unter ökologischen Aspekten.

Klaus Gärtner bedankte sich bei Christa-Charlotte Müller-Haider im Namen der Gemeinde und des Gemeinderates für die geleistete Arbeit und ihr aufopferndes Engagement. Als Geschenk überreichte er das Aquarellbild eines Gaiberger Künstlers mit dem Titel „Gaiberg früher-heute-morgen“ sowie die Ernennung zur Ehrengemeinderätin. Müller-Haider bedankte sich bei den Laudatoren und den Anwesenden auf ihre bescheidene Art: „Ich habe mich bemüht.“

Nach 27 Jahren, nach sechsmaliger direkter Wiederwahl mit jeweils großer Mehrheit, war Christa-Charlotte Müller-Haider zurückgetreten. Gründe nannte sie nicht. Ohne sie werde die Grüne Liste im Gemeinderat eine andere sein: „Man kann sie nicht ersetzen“, meinte eine Weggefährtin.